

35 Jahre Kölner Philharmonie

Martin Grubinger & Friends

Freitag
1. Oktober 2021
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert
gemeinsam und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken auch während des Konzerts tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie

Martin Grubinger & Friends

Martin Grubinger *Perkussion*

Slavik Stakhov *Perkussion*

Richard Putz *Perkussion*

Valentin Vötterl *Perkussion*

Jürgen Leitner *Perkussion*

Per Rundberg *Klavier*

Freitag

1. Oktober 2021

20:00

Pause gegen 21:00

Ende gegen 22:15

PROGRAMM

Johannes Maria Staud *1974

Epicentre. Seismic Construction in Three Parts (2019–2020)

für drei Perkussionisten

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

für das »non bthvn projekt« 2020, Wiener Konzerthaus

und Martin Grubinger

Casey Cangelosi *1982

Bad Touch (2013)

für Schlagzeug solo und Tonband

Peter Eötvös *1944

Speaking Drums (2013)

Four poems for percussion solo and orchestra

Text von Sándor Weöres

Bearbeitung für Percussion solo und Klavier

I. Tanzlied

II. Nonsense Songs

III. Passacaglia: Intrada – Saltarello – Bourrée – Passepied –
Gigue – Allemande – Finale

Maki Ishii 1936–2003

Dyn-Ha op. 46 (1981)

für Perkussionsensemble

Pause

Kalevi Aho *1949 / Per Rundberg *1971

Sieidi (2010)

Konzert für Percussion und Orchester, bearbeitet für Percussion und Klavier von Per Rundberg

Steve Reich *1936

Part I

für vier Paar gestimmte Bongos

aus: Drumming (1970–71)

für vier Paar gestimmte Bongotrommeln, drei Marimbas, drei Glockenspiele, zwei Frauenstimmen, Pfeifen und Piccoloflöte, alle verstärkt

Martin Grubinger sen.

The Number of Fate

Peter Eötvös
Speaking Drums (2013)
Texte von Sándor Weöres (1913–1989)

I. Tanzlied

Táncdal

(Nonsense-Sprache,
in ungarischer Phonetik)

panyigai panyigai panyigai
ü panyigai ü
panyigai panyigai panyigai
ü panyigai ü

kudora panyigai panyigai
kudora ü
panyigai kudora kudora
panyigai ü

kotta kudora panyigai
kudora kotta ü
kotta panyigai kudora
panyigai kotta ü

ház panyigai kudora
ü kudora kotta ház
kudora ház panyigai
ü panyigai ház kotta

Tanzlied

panjigai panjigai panjigai
ü panjigai ü
panjigai panjigai panjigai
ü panjigai ü

kudora panjigai panjigai
kudora ü
panjigai kudora kudora
panjigai ü

kotta kudora panjigai
kudora kotta ü
kotta panjigai kudora
panjigai kotta ü

haas panjigai kudora
ü kudora kotta haas
kudora haas panjigai
ü panjigai haas kotta

Phonetische deutsche Umschrift: Robert Stauffer, 1968

II. Nonsense Songs

1. Gedicht:

Arany kés forog (1946)
(Nonsens-Sprache,
in ungarischer Phonetik)

naur glainre iki
vobe gollu vá
naur glainre iki

tian pliteí keumu tié
naur glainre iki
vobe gollu vá

hom vonnon mi
tian pliteí
vobe gollu
keumu tié

naur glainre iki
vobe gollu vá
tian pliteí keumu tié
hom vonnon mi

*(Peter Eötvös verwendete nur den
fettgedruckten Text des Gedichts)*

*Fiktive Übersetzung:
Robert Stauffer in Zusammenarbeit mit Sándor Weöres, 1968*

Inneres

das goldmesser dreht sich
im vollen herzen und oben
das goldmesser dreht sich

im licht prasselt scharfer splitter
das goldmesser dreht sich
im vollen herzen und oben

weder grenze noch weg
licht prasselt
im vollen herzen
scharfer splitter

das goldmesser dreht sich
im vollen herzen und oben
im licht prasselt scharfer splitter
weder grenze noch weg

2. Gedicht:

Barbár dal (1944)

(Nonsens-Sprache,
in ungarischer Phonetik)

Dzsá gulbe rar kicsere
ái ni muszasz emo
ái ni mankütvantsz emo
adde ni maruva bato! jaman!

**Ole dzuro nanni he
ole cschilambo ábábi he
aole bulgo inigni he
lünel dáiji he! jaman!**

Vá pudd shukomo ikede
vá jimla gulmo buglavi ele
vá leli gulmo ni dede
vá odda dzsárumo he! jaman!

*(Peter Eötvös verwendete nur den
fettgedruckten Text des Gedichts)*

*Fiktive Übersetzung: Robert Stauffer in Zusammenarbeit mit Sándor Weöres,
1968*

III. Passacaglia

*Jayadevas (indischer Poet aus dem 12.–13. Jh.) Gedicht in Sanskrit wurde von
Sándor Weöres in ungarische Phonetik umgesetzt. Weöres' Übersetzung ins
Ungarische (Originaltitel: Polyrythmia) wird hier nicht verwendet.*

Lalitala vangala tápari sílana kómala malaja szamiré
mad hukara níkara karambita kókila kúdzsita kundzsa kutiré
Harir iha viharati szaraszava szanté
n ritjati juvatidzsanéna szamam szakhi virahidzsanaszja duranté

Barbarisches Lied

Tal des Windes, Nest des Wolfes,
warum hast du mich nicht behütet,
warum hast du mir nicht geholfen,
so drückte mich jetzt kein Stein!
o weh!

Mit Tränen habe ich dich
gewaschen,
mit meinen Haaren getrocknet,
mein Blut dir zum Trinken gegeben,
dich immer geliebt! o weh!

Dass deine Erde Dornen trage,
deine Kuh blutige Milch gäbe,
deine Frau keinen Sohn gebäre,
dein Vater dich begrabe! o weh!

ZU DEN WERKEN

Das Berufsbild des klassischen Percussionisten besaß lange selbst unter Musikern nicht den sonderlich besten Ruf. Was Martin Grubinger bestätigen kann. Immerhin bekam er zu Beginn seiner Karriere öfters zu hören, dass »wir Schlagzeuger als Solisten nichts auf den Konzertpodien verloren haben.« Doch mittlerweile verstummen selbst die Wiener Philharmoniker staunend, wenn Grubinger loslegt. Und ebenfalls zum Ereignis wird es, wenn er mit Musikerfreunden große Konzertpodien in einen riesigen Schlagzeug-Abenteuerspielplatz verwandelt, um beispielsweise ein ihm gewidmetes Schlagzeug-Trio aus der Taufe zu heben. So wie im Beethoven-Jahr 2020, als Grubinger im Wiener Konzerthaus *Epicentre. Seismic Construction in Three Parts* uraufführte, das sein Landsmann Johannes Maria Staud auch im Auftrag der Kölner Philharmonie für das »non bthvn projekt« 2020 geschrieben hat. Die drei Percussionisten wechseln dabei »zwischen drei Setups an verschiedenen Spielpositionen«, so Staud. »Dabei wird jeweils ein anderes Klangmaterial, im ersten Teil das Fell, im zweiten Teil das Metall und im dritten Teil das Holz in den Mittelpunkt gestellt. [...] Alle drei Musiker spielen [in Part III] mit Rundstäben, Händen und Röhrenglockenhämmern das mit sieben massiven Balken aus Eschenholz besetzte baskische Nationalinstrument Txalaparta, das auch seine ganz eigene Geschichte im Widerstand gegen die Franco-Diktatur hat. Reizvoll war für mich sowohl, dass man zu dritt auf diesem archaischen Instrument wirklich aberwitzig schnelle Rhythmen spielen kann; als auch, dass dieses Instrument auf Konzertpodien klanglich wie optisch noch völlig neu ist – und dies, trotz aller Schlichtheit, bei einem unglaublichen Reichtum an Klangmöglichkeiten.«

Mit Stauds *Epicentre* geben Grubinger & Friends den Startschuss zu einer Reise in exotische und auch die menschlichen Ur-Rhythmen in Erinnerung rufenden Klangwelten. Und in einen wahren Schlagzeug-Derwisch verwandelt sich Grubinger in *Bad Touch* von Casey Cangelosi. 2013 hat der Amerikaner das Stück für Schlagzeug solo und Tonband geschrieben. Doch hier kommt alles anders als erwartet. Zuallererst lauscht man nämlich einer vom Tonband eingespielten, verstörenden Erzählung. Aus dem Dunkeln tritt sodann langsam ein Schlagzeug-Darsteller heraus – der mit nur einem Drumstick pantomimisch wahre Wunderdinge vollführt!

Auch in einen brabbelnden Geschichtenerzähler verwandelt sich Grubinger in *Speaking Drums*, das Peter Eötvös 2013 ursprünglich für Percussion und Orchester komponierte. Inspiriert wurde Eötvös zu dem Stück von indischen Trommlern, die quasi das trommeln, was sie sagen. »Das heißt, sie sprechen einen bestimmten Text und in demselben Tempo, in demselben Rhythmus spielen sie Schlagzeug dazu. Dabei spielen zwei Dichter bzw. deren Texte eine wichtige Rolle. Einmal der ungarische Dichter Sándor Weöres, der sehr viele Nonsense-Gedichte geschrieben hat. [...] Der andere Text kommt von Jayadeva, einem indischen Dichter aus dem 12. Jahrhundert. Alle Texte haben eindruckliche Rhythmen.«

Gleichermaßen atemberaubend endet der erste Programmteil – mit dem Stück *Dyu-Ha*; das der bedeutende japanische Komponist Maki Ishii 1981 im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks Köln für das Percussionsensemble Kodo geschrieben hat.

»Hier geht es richtig zur Sache!« – mit diesem Satz hat Martin Grubinger einmal das einsätzliche Konzert *Sieidi* charakterisiert, das vom Finnen Kalevi Aho stammt und im Original für Percussion und Orchester komponiert wurde. Von furios massiven Schlägen über melodiose Sanftheit bis hin zu aberwitzigen Taktwechseln reichen die Herausforderungen dieses Opus Magnum, mit dem Aho auch vom Titel her an eine Kultstätte der in Lappland beheimateten Samen erinnert.

Auf einen Aufenthalt in Ghana geht Steve Reichs *Drumming* zurück. 1971 hatte eine Reise dorthin den amerikanischen Doyen der Minimal Music in seiner »intuitiven Erkenntnis« bekräftigt, »dass man mit akustischen Instrumenten und Stimmen Musik von größerem Klangreichtum hervorbringen kann als mit elektronischen Instrumenten, und sie bestätigte zugleich meine natürliche Vorliebe fürs Schlagzeug.« Über rund 90 Minuten lang verwandelt sich *Drumming* in seinen vier Teilen in eine riesige Klang- und Rhythmusmaschine für Perkussionsinstrumente aller Art. Zudem imitieren immer wieder menschliche Stimmen das Schlagzeug. Der heute zu hörende *Part I* ist für Bongos geschrieben. Und gleich zu Beginn exponieren zwei Trommler das rhythmische Grundmodell, auf dem das gesamte Stück *Drumming*

aufbaut. Die anfänglichen Pausen zwischen den einzelnen Schlägen werden von zusätzlichen Trommelschlägen ausgefüllt und treten damit einen an Komplexität, Tempo und Sogkraft zunehmenden Prozess los, der in einem rituellen Schlagfeuerwerk kulminiert.

Zum Schluss gibt es dann einen Gruß vom Junior an den Senior Grubinger – bzw. umgekehrt. Denn Letzterer hat für seinen Sohn mit *The Number of Fate* (2021) ein wahrlich internationales Stück geschrieben, bei dem es mit unregelmäßigen Siebener-Rhythmen einmal um den Globus geht – vom amerikanischen Jazz über den Vorderen Orient bis nach Australien, zu den Aborigines und ihren Schwirrhölzern.

Guido Fischer



Martin Grubinger

Der in Salzburg geborene Perkussionist Martin Grubinger studierte am Bruckner-Konservatorium in Linz und am Mozarteum in Salzburg und machte bereits als Jugendlicher bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam. Technische Perfektion, Spielfreude und musikalische Vielseitigkeit machen Grubinger zu einem der weltbesten Multiperkussionisten. Sein Repertoire reicht von solistischen Werken über

kammermusikalische Programme bis hin zu Solokonzerten. Auch Grubingers großbesetzte Perkussionsprojekte wie *The Percussive Planet*, *Century of Percussion* und *Caribbean Showdown* dokumentieren seine Vielseitigkeit. Der Österreicher hat sich darum verdient gemacht, das Schlagwerk als Soloinstrument auf die Bühnen des klassischen Konzertbetriebs zu bringen. Eine wichtige Rolle im Zusammenspiel mit den international renommierten Orchestern spielen Auftragskompositionen: So brachte er etwa Avner Dormans *Frozen in Time* (2007), das Schlagzeugkonzert von Friedrich Cerha (2008), Tan Duns *Tears of Nature* (2012) und das Schlagzeugkonzert von Daníel Bjarnason (2021) zur Uraufführung. Immer wieder wurde Grubinger von Orchestern und Konzerthäusern zum Artist in Residence auserkoren: so etwa von der Elbphilharmonie, der Camerata Salzburg, der Kölner Philharmonie, dem Wiener Konzerthaus, dem Tonhalle-Orchester Zürich und den Wiener Symphonikern. Bereits vielfach ausgezeichnet, ist Grubinger Träger des Bernstein Awards des Schleswig-Holstein Musik Festivals sowie des Würth-Preises der Jeunesses Musicales Deutschland. Seit 2015 ist Grubinger Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste, seit 2018 Professor für klassisches Schlagwerk und Multipercussion an der Universität Mozarteum Salzburg.

In der Kölner Philharmonie war Martin Grubinger zuletzt im Februar 2019 zu Gast.

Slavik Stakhov

Der ukrainische Perkussionist Slavik Stakhov studierte Schlagzeug und Klavier zunächst in Odessa, bis er als Stipendiat des DAAD in die Schlagzeugklasse von Bernhard Wulff nach Freiburg wechselte. Ob solistisch, in Kammermusikformationen oder im Orchester: Er spielt regelmäßig als gefragter Perkussionist in namhaften Ensembles wie dem Ensemble Modern, dem Klangforum Wien, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, den Rundfunkorchestern des NDR und WDR, den Bamberger Symphonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Mahler Chamber Orchestra oder dem Tonhalle-Orchester Zürich. Konzerttourneen führten ihn rund um den Globus. Er arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Pierre Boulez, Daniel Harding, Jonathan Nott, Paavo Järvi, Christoph Eschenbach, Roger Norrington, Heinz Holliger, Heinrich Schiff, Kent Nagano oder Peter Eötvös zusammen. Seit 2002 ist er erster Schlagzeuger mit Verpflichtung zur Pauke bei der Philharmonie Südwestfalen, dem Landesorchester NRW. Seit 2008 arbeitet er mit Martin Grubinger zusammen und trat in seinem Ensemble bei namhaften Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Rheingau Musikfestival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Lucerne Festival, dem Bonner Beethovenfestival und dem Heidelberger Frühling auf. 2008 wurde ihm für seine Performance in Olivier Messiaens Oper *Saint François d'Assise* der Grand Prix du Conseil des arts de Montréal verliehen. Stakhov ist ein sehr vielseitiger Multiperkussionist. Zu seinem Repertoire gehören Alte Musik, klassische Werke, Bigband- und Rockmusik-Projekte genauso wie die Neue Musik und Musiktheater. Seit 2017 ist er Schlagwerk-Lehrer am Vorarlberger Landeskonservatorium in Feldkirch.



Auf unserem Podium war Slavik Stakhov zuletzt im Mai 2012 zu erleben.



Richard Putz

Der Perkussionist Richard Putz begann im Alter von fünf Jahren zunächst mit dem Klavierspiel, mit sieben Jahren folgte das Schlagwerk. Er studierte bei Peter Sadlo und Martin Grubinger junior am Mozarteum Salzburg. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe; 2019 gewann er etwa den Sir-Ian-Stoutzker-Preis und 2021 den vom Schleswig-Holstein Musik Festival verliehenen Prix Iannis Xenakis. Jüngste

Konzertengagements führten den 27-Jährigen zu Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling oder dem Musikfest Bremen. Als Solist gastierte er bei Orchestern wie dem Göttinger Sinfonieorchester, dem Münchner Kammerorchester, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn und der Philharmonie Bad Reichenhall. In verschiedenen Kammermusik-Formationen stand er unter anderem mit Martin Grubinger und dem Ensemble The Percussive Planet, außerdem mit Igor Levit, Franziska Hölscher, Peter Sadlo, Alexej Gerassimez und Alisa Weilerstein auf der Bühne. Gemeinsam mit Sergey Mikhaylenko gründete er das Duo Impulsiv und die Mozarteum Percussion Group. Sein Repertoire umfasst die klassische Schlagwerkliteratur genauso wie genreübergreifende Musikstile und Ausdrucksformen. Nicht nur als Multiperkussionist, sondern auch als Komponist, Produzent und DJ ist Putz sowohl auf traditionellen Bühnen und in Clubs zu erleben als auch an Orten, die für klassische Konzerte eher ungewöhnlich sind.

Bei uns ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

Valentin Vötterl

Der Perkussionist Valentin Vötterl wurde 1998 in Salzburg geboren und erhielt seinen ersten Schlagzeugunterricht im Alter von fünf Jahren bei Florian Müller. Später wechselte er zu Alfons Panzl, Solo-Pauker der Bad Reichenhaller Philharmoniker, der in ihm das Interesse für die klassische Orchesterliteratur weckte, 2013 dann zu Martin Grubinger senior, der stets für die nötige Motivation sorgte. Bald folgten Engagements bei den Bad Reichenhaller Philharmonikern, der Philharmonie Salzburg und diversen Jugendorchestern, wo er Erfahrungen sammeln konnte mit Dirigenten wie Mariss Jansons, Jonathan Nott, Daniel Harding oder Olivier Tardy. Auch der Jazz prägte Vötterls musikalischen Werdegang maßgeblich. So spielte er fünf Jahre lang im Jazzquartett VFXX, mit dem er beim österreichischen Joe-Zawinul-Wettbewerb den ersten Preis gewann. Seit 2018 studiert er nun am Mozarteum Salzburg bei Martin Grubinger junior, Guido Marggrander und Erwin Falk, in deren Unterricht alle Facetten des klassischen Schlagwerkspiels durchleuchtet werden. Des Weiteren konzertiert er seit 2020 regelmäßig mit dem Ensemble The Percussive Planet, Auftritte, die er zu den Höhepunkten seiner musikalischen Karriere zählt.

In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu erleben.





Jürgen Leitner

Der Perkussionist Jürgen Leitner schloss nach seiner Schulausbildung zunächst ein Schlagzeug-Bachelorstudium an der Anton-Bruckner-Privatuniversität in Linz ab. Seit Herbst 2020 absolviert er sein Masterstudium im Fach Schlagwerk am Mozarteum Salzburg bei Guido Marggrander, Erwin Falk und Martin Grubinger. Von 2019 bis 2021 war er Akademist im Brucknerorchester Linz und spielte unter anderem bei

der Eröffnung der St. Florianer Brucknertage als Solist mit dem European Brass Ensemble aus London. Er war Pauker im Romanian Symphony Orchestra und trat mit dem European Union Youth Orchestra auf. Er ist Stipendiat des Dr.-Josef-Ratzenböck-Stipendiums und Laureat der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums Salzburg.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie ist Jürgen Leitner heute zum ersten Mal zu Gast.

Per Rundberg

Der Pianist Per Rundberg wurde in Skellefteå in Schweden geboren und studierte zunächst dort und in Stockholm bei Björn Ejdemo, Staffan Scheja und Gunnar Hallhagen. Mit 15 Jahren wechselte er an die Yehudi Menuhin School im englischen Stoke d'Abernon, um bei Seta Tanyel zu studieren. Später setzte er sein Studium am Mozarteum in Salzburg bei Karl-Heinz Kämmerling fort und schloss es mit Auszeichnung ab. Rundberg gibt regelmäßig Konzerte in ganz Europa sowie in den USA und Asien und ist auf bedeutenden Festivals zu hören. Er trat als Solist mit renommierten Orchestern auf, so etwa mit dem Sinfonieorchester des schwedischen Rundfunks, der Königlichen Hofkapelle Stockholm, der Camerata Salzburg, dem Mozarteum-Orchester Salzburg, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Münchner Kammerorchester, der tschechischen Moravská Filharmonie oder dem finnischen Ostrobothnian Chamber Orchestra. Er hat als Solist unter anderem mit Teodor Currentzis, Mate Bekavac, Gary Berkson, Johannes Kalitzke, Glenn Mossop, Roger Norrington, Jorma Panula, Jin Wang und Niklas Willén zusammengearbeitet. Rundberg wurde zusammen mit Martin Grubinger vom Wiener Konzerthaus für eine »Rising Stars«-Tournee ausgewählt. Zu seinen Kammermusikpartnern gehörten und gehören unter anderem Dietrich Fischer-Dieskau, Irena Grafenauer, Martin Grubinger, Thomas Hampson, Alfons Kontarsky, Alina Pogostkina, Julian Rachlin, Valentin Radutiu, Benjamin Schmid und Jörg Widmann. Mit vielen namhaften Komponisten verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit. So brachte er Werke von Klaus Ager, George Crumb, Franco Donatoni, Giya Kancheli, György Kurtág, Beat Furrer und Arvo Pärt zur Uraufführung.



Bei uns war Per Rundberg zuletzt im Mai 2010 zu erleben.

Oktober

MI
06
20:00

Jean Rondeau *Cembalo*

Werke von **John Bull, Girolamo Frescobaldi, Orlando Gibbons, Luzzasco Luzzaschi, Jan Sweelinck, Antonio Valente** u. a.

Abo Piano

DO
07
20:00

Simone Kermes *Sopran*

Concerto Köln

Werke von **Riccardo Broschi, Alison Goldfrapp, Georg Friedrich Händel, James Howard, Jean-Baptiste Lully, Ennio Morricone, Jean Philippe Rameau, Sting** u. a.

Abo Divertimento

SO
10
18:00

Wu Wei Sheng

Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música

Baldur Brönnimann *Dirigent*

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86 für Orchester. Nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

Bernd Richard Deutsch

Phaenomena. Musik für Sheng und Orchester

Kompositionsauftrag der Kölner

Philharmonie (KölnMusik), der Basel

Sinfonietta und des Seoul Philharmonic Orchestra

Toru Takemitsu

How slow the Wind für Orchester

Igor Strawinsky

L'Oiseau de feu

3. Konzertsuite (Ballettsuite) für Orchester

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kölner Sonntagskonzerte

DI
12
21:00

Tomatito *Gitarre*

José del Tomate *Gitarre*

Morenito de Illora *Gesang*

Kiki Cortiñas *Gesang*

Piraña *Percussion*

José Maya *Tanz*

MI
13
20:00

stargaze: BET 128

André de Ridder *Dirigent*

Neukompositionen inspiriert von Beethovens Originalwerken



**Kölner
Philharmonie**

Patricia Petibon

Sopran
u. a.

Les Siècles
François-Xavier Roth *Dirigent*

Claude Debussy
Pelléas et Mélisande – Drame lyrique in fünf Akten.



Sonntag
17.10.2021
18:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Martin Grubinger © Simon
Pauly; Per Rundberg © Alexander Kenney

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

